



BILLARD

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN BILLARD-SPORT-VERBANDES DER DDR

MITGLIED DER
CONFÉDÉRATION
EUROPÉENNE
DE BILLARD (CEB)



IN DIESER AUSGABE

- Bilanzen zum Geburtstag unserer Republik
- Küchler DDR-Meister im BK
- Schüler aus Ebersbach DDR-Meister im Billard-Carambol
- BK-Pokal nach Spremberg
- Internationale Umschau
- Mitteilungen des DBSV
- DDR-Liga-Übersicht (BC)
- Unser Lob für Rolf Klos
- Billard für jedermann

SIEGEREHRUNG BEIM BK-Mannschaftspokal in Spremberg. Rechts: Pokalgewinner Traktor Spremberg mit Rieger, Wille, Fladrich, Nothnik (verdeckt Jürgensen). Nicht auf dem Foto der Spieler Matthiaschk. Vorn links im Bild gratuliert Sprembergs Bürgermeister Günter Frenzel. Da die Spremberger das 3. Mal als Sieger aus den Pokalbegegnungen hervorgingen, bleibt die wertvolle Trophäe nun endgültig in ihrem Besitz.

Foto: Marusch

Unser Beitrag

Voller Stolz und Freude begehen auch die Billardsportler der Republik den 25. Geburtstag unseres Staates. Viele unserer Sportler, die schon bei den Anfängen dabei waren, sind auch heute noch häufig in ehrenamtlichen Funktionen zu finden. Ihnen, aber auch allen anderen Mitgliedern des DBSV der DDR gilt mein Dank für die geleistete Arbeit.

Auch wir Billardsportler können auf eine stolze Bilanz verweisen, sei es auf nationalem als auch auf internationalem Gebiet. Zahlreiche Länderkämpfe und andere internationale Vergleiche trugen mit dazu bei, das Ansehen unserer Republik zu stärken.

Jahr für Jahr stellen und stellen sich unsere Sportler in den Sektionen, Kreisausschüssen, Bezirksfachausschüssen und im Präsidium anspruchsvolle Arbeitspläne, um unseren Beitrag zur Stärkung des DTSB der DDR zu leisten. Der Wettbewerb war und ist uns dabei eine wesentliche Hilfe, und so blieben Erfolge nicht aus. Beispiel dafür ist der erhebliche Zuwachs an Mitgliedern. 7253 Mitglieder umfaßt zur Zeit der DBSV der DDR. Den größten Anteil bei der Mitgliedererwerbung haben die Bezirke Frankfurt (Oder), Cottbus und Potsdam.

Positiv ist vor allem die Entwicklung im Nachwuchsbereich einzuschätzen. Einmal erhöhte sich die Mitgliederzahl von 547 auf 1046 und zum anderen wuchs auch der Leistungsstand beträchtlich. Auch im Freizeit- und Erholungssport kamen wir voran, wurden doch mehr als bisher in der Vergangenheit die Betriebssportfeste dazu genutzt, um die Werktätigen mit dem Billardspiel vertraut zu machen.

Insgesamt können wir voller Stolz auf die bisherige Entwicklung zurückblicken. Das wiederum wird uns aber nicht zur Selbstzufriedenheit verleiten und so bin ich mir gewiß, im Namen aller Mitglieder des DBSV der DDR zu sprechen, wenn ich hier versichere, daß wir auch in Zukunft unseren Beitrag zur Stärkung des DTSB der DDR und damit zur Stärkung unserer Republik leisten werden.

WILLI BLAWID

Präsident des DBSV der DDR

Geburtstagsgeschenk des DDR-Sports:

Über 1800 Medaillen

Das Präsent, das der DDR-Sport zum Festtag am 7. Oktober beisteuern kann, ist von hohem Wert. In nüchternen Zahlen ausgedrückt, sind es genau 1812 Medaillen, die in den zurückliegenden 25 Jahren bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften errungen worden sind, und zwar 584mal Gold, 597mal Silber und 631mal Bronze. Was sich nicht in nüchternen Zahlen ausdrücken läßt, ist der „Schweiß“ vieler, der in diesen Medaillen steckt, der Schweiß der Athleten und der Fleiß Tausender Übungsleiter, Trainer, Sportwissenschaftler und Sportmediziner.

Mit großzügiger Unterstützung von Partei und Regierung wurden Potenzen freigelegt, die zu einem rasanten Aufschwung von Körperkultur und Sport führten. Nicht hoch genug einzuschätzen ist dabei auch die selbstlose Hilfe der Sowjetunion, vor allem in den Entwicklungsjahren. Ohne sie wäre der DDR-Sport nicht das, was er heute ist.

Schon 1968 in Mexiko-Stadt, wo die erste völlig selbständige DDR-Olympiamannschaft in die Arena einzog, wurden mehr Olympiasiege errungen als bei den vorangegangenen Sommerspielen seit 1956 zusammen. Den neun Olympiasiegen unter mexikanischer Sonne folgte dann ein Qualitätssprung, der auch die kühnsten Erwartungen weit übertraf: 20 Gold- sowie je 23 Silber- und Bronzemedailien 1972 in München. Das bedeutete zugleich massive Festigung des in Mexiko-Stadt erkämpften dritten Ranges in der inoffiziellen Länderwertung.

Dieser Höhenflug des DDR-Sports verfehlte auch in der westlichen Welt seinen Eindruck nicht. Der Präsident des Weltrates für Sport und Körpererziehung (CIEPS), Friedensnobelpreisträger Philip John Noel-Baker (Großbritannien), beispielsweise sprach seine Bewunderung anlässlich der 21. Exekutivtagung des CIEPS im November vergangenen Jahres in Warnemünde ganz offen aus. Er bezeichnete die ungewöhnlichen Erfolge des DDR-Sports als Ergebnis einer bewußten Politik des Staates, der Körperkultur und Sport als einen wichtigen Bestandteil der Erziehung eines jeden Staatsbürgers betrachtete. Die DDR habe schon viele Welt-

rekorde gebrochen, aber die größte Leistung sei ihr in der Förderung des „Sports für alle“ gelungen, stellte der CIEPS-Präsident damals fest, damit zugleich die Wurzeln der Erfolge sichtbar machend: die sozialistische Gesellschaftsordnung.

Mehr als 1800 Medaillen legen die DDR-Sportler auf den Geburtstagstisch. Davon kommen 163 (46/65/52) aus dem olympischen Bereich, wobei dem heute 43jährigen Harry Glaß (SC Dynamo Klingenthal) für immer der Ruhm bleibt, mit seinem dritten Rang im Spezialsprunglauf am 5. Februar 1956 in Cortina d'Ampezzo die allererste olympische Medaille in die DDR geholt zu haben. Wolfgang Behrendt folgte dann wenige Monate später in Melbourne als erster „Goldjunge“. Die Wasserspringerin Ingrid Gulbin wurde dreimal Olympiasiegerin.

Von Welttitelkämpfen brachten DDR-Athleten bislang 831 (293/268/270) Medaillen nach Hause, und bei Europameisterschaften waren es 808 (235/264/309). Alle Namen, die sich dahinter verbergen — und noch viel mehr —, haben mit goldenen Lettern die Geschichte des DDR-Sports geschrieben. Solche Spitzenkönner von gestern wie Gustav Adolf Schur, der mit zwei WM-Titeln dem Straßenradsport seines Landes zu internationalem Ansehen verhalf, Helmut Recknagel, der über Jahre hinweg „König der Skispringer“ war und inzwischen längst zum Dr. med. vet. promoviert hat, oder Wolfgang Nordwig, der als Stabhochspringer neue Maßstäbe setzte, sind noch immer populär, sind echte Vorbilder für die Jugend.

Auch einer Renate Stecher, Gunhild Hoffmeister oder Kornelia Ender, einem Gerhard Grimmer, Hans-Georg Aschenbach oder Roland Matthes eifern Jungen und Mädchen nach. Und morgen werden es wieder andere sein, an denen sich die sportbegeisterte Jugend orientiert. Die „Asse“ kommen und gehen, aber das Fundament, auf dem sie wachsen, ist breit und festgefügt. Darauf können die 2,4 Millionen Mitglieder des DTSB und mit ihnen jene Millionen, die sich im Freizeit- und Erholungssport „fit“ halten, am 25. Jahrestag ihrer Republik besonders stolz sein.

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR, verantwortlicher Redakteur: Peter Brandes (Anschrift: 15 Potsdam, Bertolt-Brecht-Straße 17 — Telefon: Potsdam, dienstlich 44 01. App. 2 61, privat 8 29 96. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin/Potsdam. Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: Kurt Wickinger, 1055 Berlin, Rykestr. 48. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 0,70 M. Lizenznummer: 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der DDR. Satz und Druck: Märkische Volksstimme Potsdam (I-16-01). Index 3 80 22 C. Einzahlungskonto für die Abonnementsgebühren: Postscheckamt Berlin, Konto: 7199-59-56555; Inhaber: DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb erfolgt durch Selbstversand. Redaktionsschluß: 28. September 1974

Was sich hinter der Annonce verbarg

Wie sich der Billardsport in Magdeburg entwickelte

Groß war das Leid, das nach der Zerschlagung des grausamen Hitlerfaschismus auch meine Heimatstadt Magdeburg ereilt hatte. Tausende Menschen hatten den Tod gefunden, ein Großteil der Häuser war zerstört, und unersetzliche Kunstschätze waren sinnlos vernichtet worden. So werde ich den Anblick niemals vergessen, als ich 1948 in die trümmerüberhäufte Stadt zurückkehrte. Der Schwur, alle Kraft für den friedlichen Wiederaufbau, für ein demokratisches und späterhin sozialistisches Vaterland einzusetzen, hat seither all mein Handeln bestimmt.

Der Sport in der Elbestadt entwickelte sich erstaunlich schnell. Mit Otto Wildgrube und Genossen Hermann Erdwig traf ich auch mir gut bekannte Billardsportler wieder. Als damaliger Direktor des VEB Börde kümmerte sich Hermann Erdwig sehr um die junge Betriebs-sportgemeinschaft Börde. Schon nach kurzer Zeit konnten die bestehenden Sektionen auf Kreis-, Bezirks- und DDR-Meister verweisen. 1950 wurde dann auch die Sektion Billard ins Leben gerufen. Und das geschah so. „Alle Freunde des Billardsports treffen sich im Landhaus Diesdorf zur Gründung einer Sektion Billard bei der BSG Börde“, stand eines Tages in der Magdeburger „Volksstimme“ zu lesen. Hermann Erdwig hatte Wort gehalten und groß war unsere Freude, als wir einen gemütlich hergerichteten Raum mit 2 Billards vor-

möglichkeiten sollten bald nicht mehr ausreichen. Wieder war es Hermann Erdwig, der sich für uns einsetzte, wir erhielten 2 Turnierbillards und einen neuen Raum. Schon damals hatten wir es mit der Beitragskassierung sehr ernst genommen, hinterlegten bei der BSG-Leitung stets pünktlich unsere Beiträge und kamen damit unseren Verpflichtungen exakt nach. Damals war das bei anderen noch nicht immer selbstverständlich.

Nach 3 Jahren einer rasanten Entwicklung des Billardsports in Magdeburg und im Bezirk Magdeburg (nach der Umwandlung der Länder 1952 in Bezirke) winkte uns eine neue Aufgabe. Die BSG baute ein neues Heim. Selbstverständlich, daß auch wir zu Hacke und Spaten griffen. Am 24. September 1955 wurde das Klubhaus feierlich ein-

Bilanzen zum Geburtstag der Republik

fanden. 13 Sportfreunde hatten sich eingefunden, die vom damaligen BSG-Leiter Karl Wildt herzlich begrüßt wurden. Leider leben von den 13 heute nur noch 4, wovon Walter Hoppe und der Autor dieser Zeilen nach wie vor der Sektion angehören. Leider weilt der große Förderer des Sports, Hermann Erdwig, nicht mehr unter uns.

Doch zurück zu den Anfängen. Wir konnten nun einen ganzen Monat lang für den Beitrag trainieren, den wir früher für einen Tag hatten zahlen müssen. Bald stellte sich bei jedem von uns wieder eine akzeptable Spielstärke ein. Aber noch standen wir in Sachsen-Anhalt fast allein auf weiter Flur. Wir erfuhren, daß auch in Wernigerode wieder Billard gespielt wurde, und so machten wir uns auf den Weg, obwohl wir wußten, daß dort noch keine Sektion bestand und sozusagen noch „wild“ gespielt wurde. Der Erfolg für uns war ein doppelter. Wir gewannen, und die Freunde in Wernigerode gründeten anschließend eine Sektion. Meine entsprechende Mitteilung an den Landessportausschuß hatte gleichfalls Folgen... Mir wurde die Funktion eines ehrenamtlichen Landesspartenleiters für Sachsen-Anhalt aufgetragen.

In unserer Sektion fanden sich immer mehr Billardsportler ein, die Trainings-

geweiht und wir bezogen einen neuen Raum, der noch heute einer der schönsten Billardräume der DDR ist. 13 DDR-Meisterschaften, 2 Länderkämpfe und viele Präsidiumstagen haben wir seither ausgerichtet. Daß wir dabei immer viel Lob für die vorbildliche Ausrichtung erhielten, macht uns natürlich stolz. Für die gute ehrenamtliche Arbeit unserer Funktionäre spricht, daß seit 1953 ständig 3 oder 4 Funktionäre im Präsidium des DBSV der DDR vertreten sind.

Heute sehen wir unsere Aufgabe vor allem darin, die Sektion ständig mit „jungem Blut“ aufzufüllen. Wenn wir zur Zeit 8 Schüler-Mitglieder, 4 Schüler-Gastspieler und 3 Jugendliche betreuen, so kann man wohl berechtigt feststellen, daß wir gute Fortschritte erzielt haben.

Dieser Rückblick, der aber auch Ausblick zugleich ist, wäre unvollständig, würden wir uns nicht bei der Partei der Arbeiterklasse, bei den gesellschaftlichen Institutionen und bei unserer BSG-Leitung für die großzügige Unterstützung bedanken, die wir in all den Jahren erfahren haben.

HERMANN HOFFMANN

BFA-Vorsitzender Magdeburg und Sektionsleiter von Börde Magdeburg

Unser Lob für:

Rolf Klos – Vorbild für alle Sektionsmitglieder

Sportfreund Rolf Klos (53), Sektionsleiter der Sektion Billard bei der TSG Naumburg, kann auf eine über zwanzigjährige pädagogische Arbeit zurückblicken. Seit zehn Jahren ist er Berufsschullehrer in Ekartsberga, und Billard gehört zu seiner Freizeitbeschäftigung.

Mit der Gründung der Naumburger Billardsektion im Jahre 1957 begann auch für ihn die sportliche Laufbahn als aktiver Sportler und Funktionär. Beides füllt er mit großer Einsatzbereitschaft aus. Seit 1966 ist er Leiter der Sektion Billard und Mitglied im BFA Halle. An der Aufwärtsentwicklung der kleinen Sektion hat er einen großen persönlichen Anteil, wobei es immer sein Bestreben ist, auf eine Leistungssteigerung aller Sportfreunde Einfluß zu nehmen. Rolf Klos gehört als Stammspieler der 1. Mannschaft an, die in der II. Liga spielt.

Für seine verdienstvolle, unermüdliche Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der TSG Naumburg erhielt er die Ehrennadel des DTSB in Silber und vom BFA Billard wurde ihm die Ehrennadel unseres Verbandes in Bronze verliehen. Für seine gute Nachwuchsarbeit mit Schülern und Jugendlichen erhielt er weiterhin mehrfache Anerkennungen. Obgleich er rund 20 km von Naumburg entfernt wohnt, ist er bemüht, wenigstens an einem Trainingsabend bei seinen Sportfreunden zu sein. In seinem Klassenzimmer steht ein altes, wieder bespielbar gemachtes Billard, das für die Freizeitgestaltung seiner Schüler da ist. Rolf Klos, Träger verschiedener staatlicher Auszeichnungen, leistet eine vielseitige gesellschaftliche Arbeit, so u. a. als Parteisekretär und im Vorstand der GST.

Sportfreund Klos ist für uns ein Vorbild unermüdlicher Einsatzbereitschaft; er ist ein Vorbild für Erwachsene, Jugendliche und Schüler gleichermaßen. Ihm gilt unser Dank für seine bisherige Tätigkeit. Wir wünschen ihm auch weiterhin viel Erfolg in seiner verantwortungsvollen Arbeit und natürlich auch im Sport!

DIETRICH SPECK

- nach redaktionsschluß -

DDR-Meister im Dreiband wurde in Erfurt zum vierten Mal hintereinander Dieter Hoche (Ammendorf), der ungeschlagen mit 14 Punkten zum Sieg kam. 2. Rost (Erfurt/10:4), 3. Suchsland (Suhl/10:4). Rost stellte mit 0,952 Points neuen DDR-Rekord auf.

Küchler schockte Konkurrenz gleich im ersten Durchgang

Die XXIII. DDR-Einzelmeisterschaften im Billard-Kegeln standen schon in der Vorbereitung unter besonderen Vorzeichen.

Nach der kurzfristigen endgültigen Absage des BFA Leipzig übernahm der BFA Potsdam die Ausrichtung dieser Meisterschaften und vergab sie an das bewährte Kollektiv des KFA Brandenburg.

Unter Leitung des Präsidenten des DBSV der DDR, Sportfreund Willi Blawid, gelang es dann dem Brandenburger Kollektiv, eine Meisterschaft mit guten Bedingungen für die Starter zu organisieren und durchzuführen, wozu allen Beteiligten hier nochmals herzlichster Dank gesagt werden soll. So begann nach einer feierlichen Eröffnung am Freitag der 1. Durchgang.

Bei einer Durchsicht der Starterliste der Männer gab es eigentlich keinen ausdrücklichen Favoriten. Dennoch mußte man einigen Spielern, die seit langer Zeit zur Spitze im BK-Sport zählen und auch schon zu Titelehren kamen, große Chancen einräumen.

Dazu zählte u. a. Manfred Hähne (TSG Dresden-Nord), der auch diesmal wieder die Rangliste anführte, dazu zählten auch der Titelverteidiger Manfred Pietzsch (TSG Dresden-Nord), Kurt Fladrich (Traktor Spremberg), Manfred Gottschalk (Stahl Nord-West Leipzig) und Lothar Blawid (Turbine Cottbus), der sich in alter Umgebung in Brandenburg erheblich steigern sollte.

Auch den besten Vertretern des Bezirkes Potsdam, Klaus Thoms (Einheit Luckenwalde) und Joachim Hengmith (Lok Potsdam) traute man im eigenen Bezirk eine Überraschung zu. Doch es sollte anders kommen, als die meisten erwarteten. Bereits im 1. Durchgang sorgte der auf Ranglistenplatz 14 startende Stefan Küchler (CSG Fritz Heckert Karl-Marx-Stadt) mit 333 Points für den ersten Paukenschlag.

Dieses Ergebnis schien an den Nerven einiger Spieler zu zerren, denn es blieb die einzige „300“ an diesem Tage.

Eine weitere positive Überraschung waren die 296 Points von Werner Jurk (Traktor Leuthen-Oßnig), der damit den 2. Platz einnahm. Dann erst kamen die Mitfavoriten Lothar Blawid (293), Manfred Pietzsch (290) und Manfred Hähne (283). Mit Ergebnissen um 270 Points und darunter schienen die Starter schon kaum noch Chancen zu haben. Dazu zählten auch die Bezirksvertreter Thoms und Hengmith.

Der Sonabend (2. und 3. Durchgang) sollte dann sehr gute Billardkost bieten. 6mal wurden 300-Points überspielt, was es bei noch keiner Meisterschaft gab.

2. Durchgang

Besonders gespannt waren alle darauf, was würde der sehr zeitig startende Küchler nach seiner Vortagslei-

stung bieten. Mit den gebrachten 276 Points blieb er wahrscheinlich unter seinen eigenen Erwartungen, konnte aber die führende Position behaupten.

Werner Jurk fiel durch 244 Points aussichtslos zurück und hatte mit dem Ausgang dieser Meisterschaft nichts mehr zu tun. Die Nächstplatzierten boten alle gute Leistungen. Hähne 312, Pietzsch 288 und Blawid, L. 305 Points. Damit rückte die Spitze wieder enger zusammen. Auch Kurt Fladrich brachte sich durch 310 Points wieder ins Gespräch.

Gottschalk spielte wiederum unter seinem Leistungsvermögen und fiel durch 255 Points weiter zurück. So hatten nur noch Küchler, Blawid, L., Hähne, Fladrich und Pietzsch reelle Chancen auf den Titelgewinn. Reihenfolge nach zwei Durchgängen:

1. Küchler	609 Points
2. Blawid, L.	598 Points
3. Hähne	595 Points
4. Fladrich	587 Points
5. Pietzsch	578 Points

3. Durchgang

Auch der 3. Durchgang bot insgesamt gute Leistungen.

Das erste 300er Ergebnis erzielte wiederum Stefan Küchler mit 304 Points, wobei er damit allen Startern seine augenblickliche Stärke und den Willen deutlich machte, den Titel eines DDR-Meisters ein zweites Mal zu gewinnen.

Für ihn standen jetzt 913 Points zu Buche, das waren 17 Points mehr, als

Manfred Hähne nach 3 Durchgängen bei seinem DDR-Rekord 1971 hatte. Damit schienen die Würfel fast gefallen, zumal von den bisher Nächstplatzierten keiner eine „300“ schaffte. So erzielten Lothar Blawid 285, Hähne 294, Fladrich 267 und Pietzsch 289 Points.

Mit in den Kreis derer, die noch um die Medaillenplätze kämpften, reihte sich nun auch Gottschalk ein, der sich endlich gefangen hatte und 316 Points erzielte. Für Kurt Fladrich waren nach den 267 Points die Aussichten nun auch geringer geworden.

Die dritte „300“ erzielte Günter Hommola (Rotation Weissenborn) mit 314 Points. Er war aber bereits zu weit abgeschlagen (251/272). So sah es dann nach dem 3. Durchgang aus:

1. Küchler	913 Points
2. Hähne	889 Points
3. Blawid, L.	883 Points
4. Pietzsch	867 Points
5. Fladrich	854 Points
6. Gottschalk	843 Points
7. Hommola	837 Points

4. und letzter Durchgang

Stefan Küchler konnte also beruhigt mit 24 Points Vorsprung in diesen letzten Durchgang gehen, zumal er noch mit dem Billard II Material vorfinden sollte, welches als das beste dieser Meisterschaften galt. Jetzt zeigte sich jedoch auch bei ihm, daß die Bürde des gewordenen Favoriten schwer wiegt. Er fand schwer zu seinem Spiel und endete bei 265 Points, seinem schlechtesten Ergebnis.

Nun wußten alle anderen, die noch Chancen hatten, was sie machen mußten, um zum Erfolg zu kommen. Als erster dieser Spieler mußte dann Lothar Blawid an das Billard. Er spielte in der 1. Halbzeit (104) jedoch so zerfahren, so daß sein Schlußspurt, er endete bei 266 Points, nichts mehr nutzte. So fiel

Fortsetzung auf Seite 5



IM KULTURHAUS DER STAHL- UND WALZWERKER in Brandenburg fanden die Teilnehmer der BK-Einzelmeisterschaften ideale Bedingungen vor. Auf unserem Bild im Vordergrund der Einheimische Willi Blawid

Fortsetzung von Seite 4

auch er am Ende noch einen Platz zurück. Die im letzten Starterquartett startenden Hähne, Fladrich, Gottschalk und Pietzsch hatten theoretisch nun alle noch Gewinnchancen. Am schwersten hatte es Gottschalk, der eine 336 benötigt hätte, am leichtesten Hähne, dem 290 Points zum Sieg gereicht hätten. Jeder dieser vier hatte schon solche oder ähnliche Leistungen vollbracht, wobei kaum einer an die 336 Points von Gottschalk glauben wollte.

Der Kampf zeigte dann, daß keiner mehr an Stefan Küchler heranreichen sollte. So sehr sich auch die Dresdener Hähne und Pietzsch bemühten, am Ende fehlten einige Points. Manfred Hähne erreichte 275 Points und wurde Vizemeister, Manfred Pietzsch nach 283 Points Dritter. Kurt Fladrich blieb bei 279 Points hängen und rutschte noch auf den 6. Platz ab. Wiederum gut in Schwung zeigte sich Manfred Gottschalk, der mit 300 Points im letzten Durchgang noch auf Platz 5 kam.

Endstand:

	1.	2.	3.	4.	Gesamt
1. Stefan Küchler	333	276	304	265	1178
2. Manfred Hähne	283	312	294	275	1164
3. Manfred Pietzsch	290	288	289	283	1150
4. Lothar Blawid	293	305	285	266	1149
5. Manfred Gottschalk	272	255	316	300	1143
6. Kurt Fladrich	277	310	267	279	1133
7. Günter Hommola	251	272	314	260	1097
8. Klaus Thoms	270	280	270	275	1095
9. Werner Rieger	267	269	288	264	1088
10. Günter Wille	254	293	273	242	1062
11. Manfred Höcker	262	266	254	259	1041
12. Rolf Rother	262	233	281	264	1040
13. Waldemar Martin	251	254	275	253	1033
14. Klaus Zimmermann	265	259	256	248	1025
15. Klaus Löwe	273	245	240	248	1006
16. Willi Blawid	245	246	256	257	1004
17. Werner Jurk	296	244	254	204	998
Heinz Christl	254	240	285	219	998
19. Joachim Hengmith	253	252	247	239	991
20. Reinhard Gürbig	237	226	273	245	981

Das Fazit:

Als kurzes Fazit kann gesagt werden, daß eine erfreuliche Leistungsdichte in der Spitze zu verzeichnen ist.

Wenn auch keine DDR-Rekorde zu verzeichnen waren, so war das Niveau durchaus gut.

Zum schlechten Abschneiden des DDR-Jugendmeisters von 1973, Reinhard Gürbig (Chemie Tschernitz), muß gesagt

werden, daß er durch den Ehrendienst in der NVA Trainingsrückstand hatte.

Erwähnenswert am Rande sind die 51 Points von Kurt Fladrich bei den letzten 10 Stoß. Am Sonnabendvormittag wurden für ihn die letzten 10 Stoß bei 259 Points angesagt, am Ende hieß das Ergebnis dann 310 Points. Es fielen dann 2mal die 4, 5mal die 5 und 3mal die 6. Wahrlich eine großartige Schlußserie.

Jugend:

Auch die Jugend besaß nach dem Überwechseln des Titelverteidigers in die Männerklasse keinen absoluten Favoriten. Dennoch sahen viele in Frank Leyer (Aufbau Neu-Zauche) den neuen Meister. Aber auch Frank Gormann (SG Burg) und der einheimische Siegmar Sypli (Stahl Brandenburg) sollten ihre Chancen haben.

So begann der 1. Durchgang mit recht mäßigen Leistungen. Leyer setzte sich mit 250 Points sofort an die Spitze des 8köpfigen Starterfeldes. Ihm folgten Nachtmann (Chemie Tschernitz) mit 247 Points, Dennhardt (Traktor Spremberg) mit 245 Points und Drechsler (Traktor Leuthen-Oßnig) mit 235 Points.

2. Durchgang

Auch im 2. Durchgang lief alles für Frank Leyer. Er bot mit 285 Points eine recht gute Leistung, die nur von Gormann mit 292 Points überboten werden konnte. Seine bis dahin ärgsten Verfolger büßten durch schlechte Leistungen

erheblich an Boden ein. Nachtmann endete bei 190 Points, Dennhardt bei 214. Nur Sypli (276) und Drechsler (271) vermochten noch ihre Chancen zu wahren. Stand nach 2 Durchgängen:

1. Leyer	535 Points
2. Gormann	517 Points
3. Sypli	506 Points
4. Drechsler	506 Points

3. Durchgang

Im 3. Durchgang schob sich die Spitze dann noch weiter zusammen.

Frank Leyer erreichte nur 239 Points, die ihn kaum befriedigen konnten, ebenso wie Gormann, der 244 Points schaffte. Auch Drechsler endete bei 239 Points. Jetzt sah Sypli seine große Chance. Mit 266 Points erzielte er das beste Ergebnis und schob sich ganz dicht hinter Leyer auf den 2. Platz. Auf Drechsler zählte nach dessen Abschneiden im 3. Durchgang kaum noch jemand. Alles rechnete mit einem Kampf zwischen den ersten drei. Der Stand nach 3 Durchgängen:

Bilanz einer WSG

Die Bilanz der Wohnsportgemeinschaft Kosmos Zittau zum Jahrestag unserer Republik ist beachtlich. Allein in diesem Jahr — die Aktiven schufen sich einen neuen Billardraum und veranstalteten zahlreiche volkssportliche Wettbewerbe — konnten gerade im Nachwuchsbereich zahlreiche Erfolge verbucht werden. Beim Kreisausscheid des Werner-Seelenbinder-Pokals der Schüler belegten Uwe Demin (Knaben), Bernd Demin (Schüler B) und Dietmar Demin (Jugend) jeweils Rang 1. Auch bei der Kinder- und Jugendspartakiade wurden 3 Goldmedaillen erkämpft. Die erste Mannschaft erreichte in diesem Jahr den Aufstieg in die Bezirksklasse. Die zweite Mannschaft wurde Kreispokalsieger, die dritte Vertretung Staffelsieger der II. Kreisklasse und damit Aufsteiger. Erfolge einer kleinen Gemeinschaft, die gleichfalls Gewicht haben!

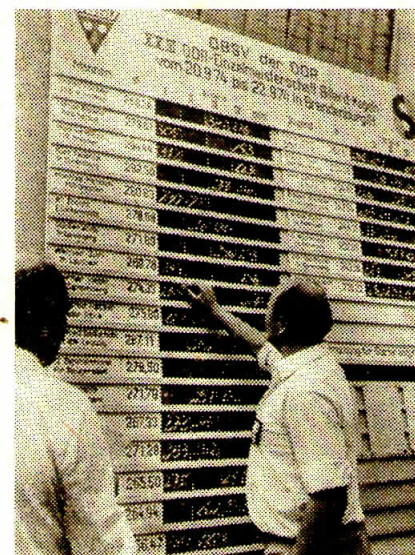
1. Leyer	774 Points
2. Sypli	772 Points
3. Gormann	761 Points
4. Drechsler	745 Points

4. Durchgang

Spannender konnten die Voraussetzungen für den 4. Durchgang also kaum sein, zumal alle 4 Spieler zu gleicher Zeit an das Billard mußten.

So gab es ein ständiges Belauern und Zur-Tafel-der-anderen-Sehen. Etwas unbeeindruckt davon spielte auf Billard IV Drechsler, der ja die geringsten

Fortsetzung auf Seite 6



STÄNDIG UMLAGERT bei den DDR-Titelkämpfen im BK war die stets schnell auf den aktuellen Stand gebrachte Ergebnisübersicht. So waren auch die zahlreichen Zuschauer immer im Bilde.

Fortsetzung von Seite 5

Aussichten hatte. Dieses Verhalten sollte sich dann auch positiv auszahlen. Während die anderen drei sich gegenseitig belagerten, erspielte er 280 Points, die am Ende überraschend zum Titelgewinn ausreichten.

Gormann gelang es noch, den 11-Points-Rückstand durch 258 Points gegenüber Sypli (247) aufzuholen, so daß beide auf den 2. Platz kamen.

Der bis dahin ständig führende Leyer erreichte nur 238 Points und blieb zur Überraschung aller damit ohne Medaille.

Endstand:

	1.	2.	3.	4.	Gesamt
1. Erhard Drechsler	235	271	239	280	1025
2. Fred Gormann	225	292	244	258	1019
Siegmars Sypli	230	276	266	247	1019
4. Frank Leyer	250	285	239	238	1012
5. Christoph Dennhardt	245	214	223	254	936
6. Michael Neubert	216	232	209	269	926
7. Günter Nachtmann	247	190	245	233	915
8. Klaus Zippel	226	233	243	209	911

Zum Abschneiden der Jugend muß gesagt werden, daß zwar auch hier nicht mit Rekorden gerechnet wurde, dennoch waren die gebotenen Leistungen unter dem Niveau der letzten Jahre. Es fehlten die herausragenden Spielerpersönlichkeiten, die dann auch die anderen zu erheblichen Leistungsverbesserungen hätten mitreißen können.

Mit der Siegerehrung der neuen DDR-Meister und der Plazierten gingen die XXIII. DDR-Einzelmeisterschaften im

Billard-Kegeln zu Ende.

In ihren Schlußworten betonten der Vertreter des Direktors des Stahl- und Walzwerkes Brandenburg, der auch der Schirmherr dieser Meisterschaft war, und der Präsident des DBSV, daß diese Meisterschaften durch die gute Organisation und Vorbereitung, die Durchführung und die gezeigten Leistungen insgesamt ein würdiger Beitrag zur Vorbereitung des 25. Jahrestages der DDR waren.

Pannier	240	482
Rother	292	774
Heymann	224	998
Appel	225	1223
Autengruber	252	1475

Halbfinale B

Spremborg	
Matthiaschk	312
Jürgensen	272 584
Nothnick	268 852
Wille	283 1135
Rieger	294 1429
Fladrich	313 1742

Neugersdorf

Fergande	200
Heinze	262 462
Paul	280 742
Gleffe	216 958
Scholz	247 1205
Zimmermann	262 1467

Nach diesen Spelausgängen war das erwartete Finale perfekt, ebenso die Begegnung um den 3. Platz. Das Finale lautete: Spremborg — Dresden und das Spiel um den 3. Platz: Ascota — Neugersdorf.

Beide Paarungen brachten dann am Sonntag eine kaum zu überbietende Dramatik. Dem neutralen Zuschauer fiel es schwer, sich für eine Partie zu entscheiden. Im Spiel um den 3. Platz deutete sich eine frühzeitige Entscheidung an. Den 229 Points von Heymann ließ Paul 280 Points folgen. Er erzielte die gleiche Leistung wie am Vortag. Damit stellte der DDR-Meister der Schüler viele routinierte Oberligaspieler in den Schatten.

Der Vorsprung der Neugersdorfer verringerte sich nun von Starter zu Starter. Vor dem letzten Starterpaar hatte sich Ascota bis auf 8 Points herangekämpft. Der letzte Durchgang mußte nun die Entscheidung bringen. Die von Autengruber vorgelegten 284 Points stellten für Zimmermann eine schwierige, aber nicht unlösliche Aufgabe dar. Zimmermann benötigte 277 Points zum Sieg. Aber bei 268 Points kam das „Aus“ und damit der 3. Platz für Ascota.

Noch abwechslungsreicher verlief das Finale. Matthiaschk erspielte gegen Hähne, L. einen Vorsprung von 18 Points. Wer nun annahm, die Vortagsleistung würde Spremborg beflügeln und ohne „Zittern“ ins Finale gehen lassen, sah sich getäuscht. Jürgensen verlor mit einer Leistung von 215 Points gegen Grundmann ebenso wertvollen Boden wie Nothnick mit 218 Points gegen Glöckner. Nach den schwachen Leistungen beider genannten Spieler führte Dresden sicher mit 47 Points. Nun begann die Spremberger Verfolgungsjagd. Wille konnte gegen den DDR-Meister Pietzsch den Rückstand mit einer ausgezeichneten Leistung von 319 Points auf 4 Points verringern. Pietzsch konnte mit 276 Points nicht Paroli bieten. Damit schien Ruhe in die Spremberger Mannschaft einzuziehen. Rieger erspielte wie am ersten Tag wiederum 294 Points. Da Hähne, D. nur 261 Points erreichte, führte wiederum Spremborg, und zwar mit 29 Points. Das Spremberger Publikum war schon im Begriff, den endgültigen Pokalgewinn zu feiern, als durch Fladrich mit für ihn maßigen 264 Points die Partie wieder offen wurde.

Fortsetzung auf Seite 7

Von der 11. DBSV-Pokalrunde im BK in Spremborg

Pokal bleibt in Spremborg

Die 11. DBSV-Pokalrunde fand ein Jahr nach der DDR-Meisterschaft wiederum in Spremborg im Kulturhaus „Erich Weinert“ statt. Auch diesmal hatte der Veranstalter alle Register seines Könnens gezogen, um die Endrunde unter einwandfreien Bedingungen abrollen zu lassen.

Für die Endrunde hatten sich die Mannschaften von TSG Dresden-Nord, Motor Ascota Karl-Marx-Stadt, Fortschritt Neugersdorf und Traktor Spremborg qualifiziert.

Als Favoriten mußten die TSG und Spremborg angesehen werden, denn sie verkörpern zusammen mit Dresden-Reich die Spitze im BK-Sport der DDR.

Den Sprembergern winkte beim erneuten Pokalgewinn der endgültige Übergang des DBSV-Pokals in die Schauvitrine des Vereins. Unter diesen Vorzeichen ging man der Auslosung der beiden Halbfinalbegegnungen entgegen. Nach der Öffnung der Lose sah man beim Dresdner Mannschaftsführer Manfred Pietzsch und beim Spremberger Mannschaftsführer Werner Rieger zufriedene Mienen. Endlich hatte bei einer Pokalrunde Fortuna die Favoriten nicht gegeneinander antreten lassen. Es ergaben sich die Halbfinalpaarungen TSG Dresden gegen Ascota Karl-Marx-

Stadt und Traktor Spremborg gegen Fortschritt Neugersdorf. In der Halbfinalrunde A besiegte die TSG die Mannschaft von Ascota mit 1605 zu 1475 Points. Dabei ragten die Einzelleistungen von Rother und Pietzsch mit 292 bzw. 289 Points heraus. Noch sicherer konnten die Spremberger Neugersdorf besiegen. Der Sieg fiel mit 1742 zu 1467 noch eindeutiger aus. Spremborg stellte damit einen phantastischen Bezirksrekord auf und verfehlte nur knapp den DDR-Rekord.

Einzelergebnisse — Halbfinale A

TSG	
Grundmann	245
Pietzsch	289 534
Glöckner	269 803
Hähne, D.	256 1059
Hähne, L.	277 1336
Hähne, M.	268 1604
Ascota	
Zika	242

Fortsetzung von Seite 6

Hähne, M. als Schlußstarter der Dresdener war nun durchaus in der Lage, doch noch den Sieg für die Elbestädter zu sichern. Seine Partie begann — von einer unheimlichen Stille umgeben. Die etwa 70 Zuschauer waren nicht zu hören. Die für ihn zum Pokalsieg notwendigen 294 Points hatte Hähne nach 50 Stoß „voll im Griff“. Halbzeit — 149 Points. Ein Teil der Zuschauer sowie Spieler verließ nun die Wettkampfstätte, um die überstrapazierten Nerven zu entlasten. Unbeeindruckt davon spielte Hähne seinen erfolgreichen Stil weiter. Nach 70 Stoß aber begann er mit Stellungsschwierigkeiten zu kämpfen und wich von seiner Linie ab. Er schaffte es nicht mehr, „seinen Stil“ zu finden. Bei 282 Points kam das „Aus“.

Nach fairem Applaus für den Schlußstarter setzte der Jubel der Spremberger ein. — Der verloren geglaubte Pokal findet nun in Spremberg seinen endgültigen Besitzer.

Die vom Rat der Stadt gespendeten 4 Preise blieben ebenfalls in Spremberg.

Sie wurden in der Reihenfolge:

1. Wille 602 Points
2. Matthiasch 591 Points
3. Rieger 588 Points
4. Fladrich 577 Points

vergeben.

Einzelergebnisse

Platz 3	Ascota	
Heymann	229	
Pannier	219	448
Goldammer	210	658
Rother	248	906
Appel	266	1172
Autengruber	284	1456

Neugersdorf		
Paul	280	
Heinze	216	496
Pergande	200	696
Gleffe	239	935
Schölze	245	1180
Zimmermann	268	1448

Finale	Spremberg	
Matthiasch	279	
Jürgensen	215	494
Nothnick	218	712
Wille	319	1031
Rieger	294	1325
Fladrich	264	1589

TSG		
Hähne, L.	261	
Grundmann	243	504
Glöckner	255	759
Pietzsch	276	1035
Hähne, D.	261	1296
Hähne, M.	282	1578

PETER MROSK

DDR-Schülermeisterschaften im BC in Schleiz-Oschitz

Wieder Ebersbach

Einzeltitel an den Glauchauer Rainer Schmidt

Für die diesjährige Endrunde hatten sich folgende 5 Mannschaften in den Vorrunden qualifiziert:

	Vorrunde	2. Runde	Hin- u. Rückspiel	Total
1. Fortschritt Ebersbach	2,687	3,072	3,59	2,962
2. Fortschritt Glauchau	2,347	2,195	2,91	2,433
3. Bergland Schleiz-Oschitz	1,968	2,300	2,53	2,22
4. Stahl Thale	2,010	2,330	2,371	2,197
5. Lokomotive Staßfurt	2,015	2,280	2,090	2,110

Aufgrund der Steigerung zumindest der ersten 4 Mannschaften nach der Vorrunde im Hin- und Rückspiel der 2. Runde hatte man allgemein mit einer weiteren Leistungssteigerung gerechnet. Doch diese Steigerung blieb leider aus. So harren die bestehenden Schülerrekorde weiter ihrer Verbesserung.

Die Mannschaften und ihre Ergebnisse:

1. Fortschritt Ebersbach
- Stahl Thale 6:10 $\emptyset$ 2,185 — Fortschritt Glauchau 10:6 $\emptyset$ 2,982 — Bergland Schleiz-Oschitz 11:5 $\emptyset$ 2,878 — Lok Staßfurt 10:6 $\emptyset$ 2,337.

Es zeigte sich, daß die Ebersbacher auf den Plätzen 1 und 2 die meisten Punkte holten, während die Plätze 3 und 4 doch relativ unter den Erwartungen blieben. Dadurch gelang es auch nicht, den Mannschaftsgeneraldurchschnitt der Qualifikation zu überbieten. Lediglich im Kampf gegen Glauchau wurde die Qualifikationsleistung knapp überspielt. Im Endergebnis blieben sie sogar noch unter dem Siegerdurchschnitt des vergangenen Jahres.

2. Stahl Thale

- Fortschritt Ebersbach 10:6 $\emptyset$ 2,266
- Fortschritt Glauchau 6:10 $\emptyset$ 1,947

- Bergland Schleiz-Oschitz 8:8 $\emptyset$ 2,221
- Lokomotive Staßfurt 10:6 $\emptyset$ 2,072.

Auch der Vizemeister blieb unter seinem Qualifikationsdurchschnitt. Obwohl im Durchschnitt schlechter, hatte der Vorjahresdritte die Möglichkeit, in diesem Jahr zu Meisterehren zu kommen. Aber zwei unkonzentrierte Spiele gegen Glauchau und Oschitz kosteten drei wertvolle Punkte. Speziell gegen Oschitz versagte die Platzziffer 1 völlig, während die Mannschaft gegen Glauchau den schlechtesten Durchschnitt spielte und diesen Kampf klarer verlor als das Ergebnis aussagt.

3. Fortschritt Glauchau

- Fortschritt Ebersbach 6:10 $\emptyset$ 2,558
- Stahl Thale 10:6 $\emptyset$ 2,556 — Bergland Schleiz-Oschitz 8:8 $\emptyset$ 2,208 — Lokomotive Staßfurt 9:7 $\emptyset$ 2,738.

Der Vierte des Vorjahres konnte die relativ beste Steigerung im Durchschnitt nachweisen. Die Mannschaft verbesserte auch den Qualifikationsdurchschnitt. Einen wesentlichen Anteil daran hatte allerdings die Platzziffer 1. Hier wurden nur insgesamt 4 Punkte abgegeben. Die Glauchauer kamen auf die gleiche Punktzahl von 5:3 wie Stahl Thale.

Fortsetzung auf Seite 8

Ergebnisse und Tabellen

Billard-Carambol

I. DDR-Liga, Staffel 1

Brandenburger Tor — Bewag 14:6

Empor Brandenburger Tor

	P. P.	GD	HS.
Pohlmann	4:0	16,00	52
Heyde	4:0	11,42	87
Boluminski	0:4	7,14	38
Jacobi	4:0	9,23	57
Benischke	2:2	12,03	52
Gesamt:	14:6	MGD = 10,40	

Turbine Bewag Berlin

	P. P.	GD	HS
Konrad	0:4	9,80	78
Wesche	0:4	5,45	27
Pfeil	4:0	12,76	75
Klein	0:4	4,98	27
Jänicke	2:2	7,18	41
Gesamt:	6:14	MGD = 7,79	

Lok Mitte — Ludwigsfelde 20:0

Die Mannschaft von Motor Ludwigsfelde trat nur mit 4 Spielern zum fälligen Punktkampf bei Lok Mitte Berlin an. Entsprechend wird der Vergleich mit 2:0 Wettkampfpunkten und 20:0 Partiepunkten für Lok Mitte gewertet.

I. DDR-Liga, Staffel 2

Babelsberg — Meißen 11:9

Motor Babelsberg

Schubert	4:0	33,33	77
Chran	2:2	6,85	29
Ackermann	0:4	10,65	52
Müller	3:1	7,23	54
Arndt	0:2	2,06	11
Ribbeck	2:0	5,12	24
	11:9	7,05	77/54

Chemie Meißen

Lehmann	0:4	1,66	5
Schiering	2:2	5,37	37
Winzek	4:0	13,04	42
Flemming	1:3	6,35	55
Wondrak	2:0	2,43	16
Wondrak	0:2	4,56	24
	9:11	5,74	37/55

Senftenberg — Cottbus 10:10

Lok Senftenberg

Kube	0:4	6,88	27
Kosicki	2:2	7,48	60
Philipp	0:4	7,71	30
Kachel	4:0	6,81	46
Woweries	4:0	7,84	34
	10:10	7,25	60/46

Turbine Cottbus

Scheel	4:0	7,54	36
Wache	2:2	7,80	50
Birne	4:0	17,14	98
Fritzsch	0:4	5,96	67
Wittig	0:4	6,62	25
	10:10	8,13	50/98

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Lediglich ein Partiepunkt fehlte der Mannschaft am Ende zum 2. Platz, denn der Gesamtdurchschnitt lag wesentlich höher.

4. Bergland Schleiz-Oschitz

— Fortschritt Ebersbach 5:11 Ø 2,113
— Stahl Thale 8:8 Ø 2,234 — Fortschritt Glauchau 8:8 Ø 2,221 — Lokomotive Staßfurt 12:4 Ø 2,445.

Die Oschitzer, in Oschitz nur als „Oschitzer Kindergarten“ bezeichnet, waren die angenehmste Überraschung der diesjährigen Titelkämpfe. Sie hatten in den Qualifikationsspielen ihren Durchschnitt immer gesteigert. Nur während der Meisterschaft gelang es ihnen nicht, obwohl sie ihren Qualifikationsdurchschnitt überspielten. Dieser sehr jungen Mannschaft fehlte es noch

an Erfahrung. Auf alle Fälle ist mit den Oschitzern in Zukunft zu rechnen!

5. Lok Staßfurt

— Fortschritt Ebersbach 6:10 Ø 1,993
— Stahl Thale 6:10 Ø 1,811 — Fortschritt Glauchau 7:9 Ø 2,246 — Bergland Schleiz-Oschitz 4:12 Ø 1,776.

Die Staßfurter, wie die Oschitzer zum ersten Mal bei DDR-Meisterschaften dabei, verloren alle Kämpfe recht deutlich. Sie spielten auch die schlechtesten Mannschaftsdurchschnitte insgesamt. Die einzelnen Spieler wurden anscheinend nie Herr ihrer Nerven und spielten zu unterschiedlich. Partien mit guten Durchschnitten folgten solche mit sehr schlechten. Die meisten Punkte wurden auf den hinteren Plätzen erreicht, vielleicht hatten die Spieler auf Platz 1 und 2 zu viel Respekt vor ihren Gegnern.

Der Endstand lautet:	MGD	BMD	Pkt.	PP
1. Fortschritt Ebersbach	2,573	2,982	6:2	37:27
2. Stahl Thale	2,134	2,266	5:3	34:30
3. Fortschritt Glauchau	2,501	2,738	5:3	33:31
4. Bergland Schleiz-Oschitz	2,311	2,445	4:4	33:31
5. Lokomotive Staßfurt	1,943	2,246	0:8	23:41

Zur Einzelmeisterschaft:

Gruppe 1

Kodera	Landsberg
Juranek	Ebersbach
Ziegenbalg	Freital
Seemann	Thale
Kißner	Glauchau

Gruppe 2

Schmidt	Glauchau
Winkler	Landsberg
Lässig	Karl-Marx-Stadt
Fuchs	Thale
Rosenthal	Oschitz

In der Vorrunde spielte jeder gegen jeden. Der Gruppenschlechteste schied aus. In der Endrunde spielten die Spieler der Gruppe 1 gegen die der Gruppe 2. So hatte jeder der 8 Endrundenteilnehmer 8 Partien zu spielen.

Als großer Favorit für den Titelgewinn galt allgemein der Landsberger Kodera.

Aber auch Schmidt, Ziegenbalg und Winkler hatten die Chance, ganz weit vorn zu landen. Es zeigte sich jedoch, daß Meisterschaften etwas völlig anderes als Qualifikationswettkämpfe sind! Bis auf den neuen Titelträger Schmidt aus Glauchau enttäuschten alle Spieler, da sie weit unter den Qualifikationsergebnissen blieben. Vielleicht lag es auch daran, daß die Wettkämpfe in relativ kurzer Zeit abgewickelt werden mußten. Dadurch kam eine gewisse Hektik in das gesamte Turnier, speziell in die Mannschaftskämpfe. Diese Nervosität übertrug sich dann auch auf die Einzelkämpfe. Oft war es aber die Leichtfertigkeit, mit der verschiedene Partien gespielt wurden und die dann

oft genug auch verloren wurden! Auch wurde der Gegner oft unterschätzt.

Es gab wenig Kämpfe, wo durch volle Konzentration eine schon fast verlorene Partie noch siegreich beendet wurde. In dieser Hinsicht müssen die jungen Sportfreunde noch hart an sich arbeiten, wenn sie in Zukunft derartige Enttäuschungen nicht noch einmal erleben wollen. Am meisten trifft dies wohl auf den großen Favoriten Kodera zu! Er gewann zwar seine Vorrundenpartien alle sicher, ohne allerdings auf eine Durchschnittsverbesserung zu achten. So vergab er durch Unachtsamkeit die Chance, wenigstens den DDR-Rekord in der Höchstserie, in der vergangenen Meisterschaft mit 62 von Maiwald aufgestellt, zu verbessern. Bei 60 Points ließ er einen leichten Ball aus, und weg war die Chance. Die größte Enttäuschung erlebte er, als er gegen den Oschitzer Rosenthal deutlich verlor.

Anders dagegen der neue Titelträger Schmidt. Auch er gewann alle Partien der Vorrunde, war aber stets auf einen guten Durchschnitt bedacht. Es schien, als ob er geahnt hat, daß der Durchschnitt über die Sieg entscheiden würde! In der Partie gegen Ziegenbalg gelang ihm die Einstellung des DDR-Rekordes im BED mit 33,33!

Auch die folgenden Plätze wurden durch den Durchschnitt entschieden, wobei jeweils 2 Sportfreunde den gleichen Punktstand aufzuweisen hatten. Das zeigt, wie wichtig es ist, nicht nur auf Sieg, sondern vor allem auf Durchschnitt zu spielen! Vor allem Partien gegen leichte Gegner verleiten oft dazu, nicht mit aller Konsequenz zu spielen.

Der Endstand der Meisterschaft:

	Punkte	GD	HS	BED
1. Rainer Schmidt (Glauchau)	14:2	8,105	54	33,33
2. Matthias Kodera (Landsberg)	14:2	6,582	60	12,50
3. Steffen Ziegenbalg (Freital)	9:7	4,580	25	5,88
4. Michael Juraneck (Ebersbach)	9:7	4,205	44	5,88
5. Carsten Lässig (Karl-Marx-Stadt)	8:8	3,891	31	5,88
6. Volker Rosenthal (Schleiz-Oschitz)	8:8	3,706	23	6,66
7. Andreas Kißner (Glauchau)	4:12	3,083	22	2,96
8. Bernd Fuchs (Thale)	4:12	2,813	36	5,26
9. Rüdiger Winkler (Landsberg)	ausgeschieden mit	2,59	21	
10. Lothar Seemann (Thale)	ausgeschieden mit	2,71	13	

Fortsetzung von Seite 7

Der Tabellenstand:

	WP	PP	MG	HS
Babelsberg	2:0	11:9	7,05	77/54
Cottbus	1:1	10:10	8,13	50/98
Senftenberg	1:1	10:10	7,25	60/46
Meißen	0:2	9:11	5,74	37/55
Dresden		spielfrei		

II. DDR-Liga, Staffel 2

Gotha — Naumburg 20:0

Chemie Gotha

Henßler	4:0	9,30	82
Rosinski, H. G.	4:0	22,22	93
Rosinski, G.	4:0	6,25	32
Kutke	4:0	4,28	33
Ksciuk	4:0	3,22	22
	20:0	6,06	82/93

Naumburg

Olstinski	0:4	5,62	43
Warwas	0:4	6,44	23
Klos	0:4	4,19	19
Nicoll	0:4	3,91	25
Handke	0:4	2,27	11
	0:20	3,87	43/25

Staßfurt — Magdeburg 6:14

Lok Staßfurt

Apel	0:4	7,02	31
Werner	0:4	5,13	32
Klingel	2:2	4,03	24
Albrecht	4:0	4,47	21
Schädel	0:4	1,37	5
	6:14	4,07	

Süd-Ost Magdeburg

Leffringhausen	4:0	11,76	83
Winkler	4:0	6,89	31
Müller	2:2	4,38	58
Raap	0:4	3,55	15
Pusch	4:0	4,47	31
	14:6	4,56	

Von der Begegnung zwischen Chemie Buna und Fortschritt Dessau (10:10) lag uns leider die Statistik nicht vor.

Tabellenstand:

	WP	PP	MGD	HS
Gotha	2:0	20:0	6,06	82/93
Magdeburg	2:0	14:6	5,50	83/58
Buna	1:1	10:10	4,32	26/64
Dessau	1:1	10:10	4,30	79/61
Staßfurt	0:2	6:14	4,07	31/32
Naumburg	0:2	0:20	3,87	43/25

Die Einzelkritik:

Lothar Seemann:

Der Thalenser belegte den 10. Platz. Er schied nach der Vorrunde mit 0:8 Punkten aus. Im Vorjahr belegte er mit einem GD von 2,59 den 8. Platz. Er konnte zwar seinen diesjährigen GD auf 2,71 verbessern, blieb jedoch weit unter seinem Qualifikationsdurchschnitt. Ihm mangelt es an der Spielübersicht und Spielauffassung. Da auch sein Stoßmechanismus nicht der beste ist, mußte er oft abtreten. Ihm gelangen in den 4 Vorrundenpartien gerade 2 Serien über 10 Points! Das sagt eigentlich alles. Er bekam die Bälle nie unter Kontrolle. Schon während der Mannschaftskämpfe blieb er mit seinem Durchschnitt von 2,33 weit unter den Erwartungen.

Fortsetzung auf Seite 9

Rüdiger Winkler:

Der Landsberger war die wohl größte Enttäuschung der Meisterschaft. Er kam nie auch nur annähernd an seine Qualifikationsergebnisse heran. Er konnte in keiner Phase sein auf alle Fälle vorhandenes Können demonstrieren, da er nicht Herr seiner Nerven war. In dem Drang, alles besonders gut zu machen, verkrampfte er, und viele einfache Bälle mißlangen. Auch versuchte er, die Bälle sofort unter Kontrolle zu bringen. Das war wohl mit sein größter Fehler. Er hätte erst einmal Ruhe in sein Spiel bringen müssen. Vielleicht verließ er sich zu viel auf seinen Qualifikationsdurchschnitt. Er gewann zwar die erste Partie gerade noch mit 92:81 bei 25 Aufnahmen, doch danach war es aus. Für ihn gilt es, mehr Kampfgeist zu zeigen, denn Partien werden nur durch erzielte Points und nicht durch schönes Spiel entschieden!

Bernd Fuchs:

Er konnte sich gerade noch auf Grund seines um 3 Hundertstel besseren Durchschnittes in die Endrunde retten und belegte hier den 8. Platz. Er kam gleichfalls nicht an seinen Qualifikationsdurchschnitt heran. In der Endrunde konnte er lediglich eine Partie mit einem guten Durchschnitt von 5,26 gewinnen. Das zeigt, daß er besser spielen kann als sein Durchschnitt der Meisterschaft aussagt. Für ihn gilt es, ruhiger im Spiel zu werden und nicht gleich die erste beste Lösung zu versuchen. Er sollte sich die Stellung der Bälle etwas genauer betrachten, etwas mehr Überlegung ins Spiel bringen und seine oft gezeigte Spontaneität ablegen.

Andreas Kifner:

Der Glauchauer hat in seinem Gemeinschaftskameraden Schmidt ein Vorbild, dem er nacheifern sollte. Er erreichte die Endrunde mit einem GD von 3,17 und 2:6 Punkten. In den folgenden Spielen gelang ihm lediglich ein Sieg über Fuchs mit einem mäßigen Durchschnitt von 2,96, gemessen an seinem Qualifikationsdurchschnitt. Die anderen Partien verlor er eindeutig, wenn auch mit besseren Durchschnitt als Fuchs. So war für ihn am Ende auf Grund des besseren Durchschnittes der 7. Platz der Lohn für seinen Einsatz. Im Vorjahr mußte er bereits nach der Vorrunde mit 1,86 GD ausscheiden.

Volker Rosenthal:

Gleichfalls mit 2:6 Punkten, aber einem Durchschnitt von 3,22 gelangte der einzige „Platzbesitzer“ in die Endrunde. Hier zeigte er sich als „Favoritentöter“. Sein größter Erfolg war wohl sein Sieg über den großen Favoriten Kodera, mit einem Durchschnitt von 6,66. Allerdings kam ihm das frühe Resignieren des Landsbergers zu Hilfe. Auch gegen den Ebersbacher Juranek und den Glauchauer Kifner gewann er, so daß er am Ende verdient mit 8:8 Punkten den 6. Platz belegte. Wenn er fleißig weiter an sich arbeitet, hat er im nächsten Jahr berechnete Titelchancen. Allerdings spielt er zur Zeit

noch etwas unausgeglichen: Er sollte sich in jeder Partie und bei jedem Desin auf sein Können besinnen. Vor allem sollte er mehr Zeit für das Üben von Zugbällen verwenden.

Carsten Lässig:

Mit Lässig wächst in Karl-Marx-Stadt nach Omland ein weiteres Talent heran. In der Vorrunde belegte er mit 6:2 Punkten und einem Durchschnitt von 4,926 den 2. Platz. In der Endrunde kam dann zwar ein Leistungsabfall, denn er konnte nur noch eine Partie gewinnen und verschlechterte sich auch im Durchschnitt. Trotzdem zeigte er gute Veranlagung. Seine Spielübersicht ist gut, und auch sein Stoß ist nicht der schlechteste. Allerdings ist er bei „leichten“ Bällen oft nicht konzentriert genug. Das führte oft zum Abbruch seiner Serie. Ordentlich war seine Partie gegen Rosenthal, wo er mit 7,14 seinen BED spielte. Auch er dürfte im kommenden Jahr ganz weit vorn landen!

Michael Juranek:

Der Vorjahresdritte hatte sich bestimmt eine bessere Platzierung ausgerechnet. Aber auch er enttäuschte insgesamt. In der Vorrunde belegte er mit 5:3 Punkten und 4,91 Durchschnitt den 3. Platz. Er konnte sich in der Endrunde ebenfalls nicht steigern, 2 Siege standen 2 Niederlagen gegenüber, von denen zumindest eine vermeidbar war. Sein Durchschnitt von 3,64 zeigt einen deutlichen Leistungsrückgang. Gewiß, er hat auf Grund seiner Körpergröße Schwierigkeiten bei der Stellung am Billard, doch da muß er seine Größe den Erfordernissen des Spieles besser anpassen, indem er etwas mehr in die Knie geht. Er mußte einige weite feine Schnittbälle auslassen, da er nicht richtig visieren konnte.

Auch spielt er zu offen und hat Schwierigkeiten, die Bälle zu vereinigen. Dadurch sind seine Leistungen zu unterschiedlich.

Steffen Ziegenbalg:

Das erste und das letzte Mal bei einer Schülermeisterschaft dabei, konnte sich der Freitaler mit der gleichen Punktzahl wie Juranek, aber mit einem um drei Zehntel besseren Durchschnitt, die Bronzemedaille sichern. Auch er hatte mit 5:3 Punkten und einem GD von 5,00 die Endrunde erreicht. Zwei Niederlagen, wovon eine gleichfalls vermeidbar war, brachten ihm insgesamt 9:7 Punkte ein. Seinen Durchschnitt konnte er nicht weiter verbessern, so daß er am Ende gleichfalls unter seinen Vorrunden- und Qualifikationsdurchschnitt blieb. Für ihn gilt das Gleiche wie für viele Endrundenteilnehmer, er spielte zu ungleichmäßig! Nach guten Partien folgten schwache. Auch innerhalb einer Partie gibt es zu große Schwankungen. Aber auch er kann bei weiterem fleißigen Training weit nach vorn kommen, die Veranlagung dazu hat er.

Matthias Kodera:

Der Landsberger war mit die große Enttäuschung dieser Meisterschaft. Als großer Favorit mit dem besten Durchschnitt angereist, wurde er diesem Ruf nicht gerecht. Zwar gewann er alle Partien der Vorrunde, aber sein Durchschnitt lag um 50 Prozent unter dem der Qualifikation. Daß er besser spielen kann, hat er bei der Jugend- und Juniorenmeisterschaft 1974 bewiesen, wo er Mittelplätze belegte. Er hat von allen Teilnehmern den größten Leistungsaufschwung zu verzeichnen. Im Vorjahr war er mit einem GD von 3,22 bereits in der Vorrunde ausgeschieden. Dieser Leistungsaufschwung war es vielleicht, daß Matthias die ganze Meisterschaft zu leicht nahm. Vor allem die Partie gegen den Oschitzer Rosenthal war ein Musterbeispiel von Lustlosigkeit. Nach der ersten Serie von Rosenthal resignierte Kodera. Für ihn stand fest, daß er die Partie verliert. Bei etwas mehr Kampfgeist hätte er die Partie sicher noch gewonnen. Diesen Kampfgeist bewies er beispielsweise in der Partie gegen Ziegenbalg. Nachdem er mit 50:69 im Rückstand lag, besann er sich auf sein Leistungsvermögen. Als Ziegenbalg in der 14. Aufnahme mit 94 enteilte, sicherte er sich durch eine Serie von 14 Points den Sieg. Auf alle Fälle ist Matthias dadurch der höchste Schülertitel entgangen, denn im nächsten Jahr ist er nicht mehr dabei. Er sollte diese Meisterschaft jedoch gründlich auswerten, um in Zukunft vor solchen Überraschungen sicher zu sein.

Rainer Schmidt:

Der neue Titelträger ließ sich seine letzte Möglichkeit, den Schülertitel zu erringen, nicht entgehen. Auch er startet im nächsten Jahr nicht mehr in der Schülerklasse. Rainer war der einzige, der seinen Qualifikationsdurchschnitt bestätigte und überspielte. Er hat sich gegenüber dem Vorjahr kontinuierlich verbessert. Vor allem sein Stoß ist besser geworden. Seine Schwäche vom Vorjahr — nicht geradeaus stoßen — hat er so ziemlich überwunden. Seine Spielauffassung ist gut, und mit ihm ist in Zukunft auf alle Fälle in der Jugendklasse zu rechnen. Seine beste Partie zeigte er, als er den bestehenden DDR-Rekord im BED mit 33,33 einstellte. Dadurch gelang ihm am Ende der Titelgewinn, denn die letzte Partie gegen Kodera verlor er ziemlich deutlich mit 70:100. So wurde er mit einem Durchschnitt von 8,10 Titelträger.

Noch einige Bemerkungen

Nachstehend noch einige weitere Bemerkungen zur Meisterschaft.

Auf Grund des relativ späten Ferienbeginns und der Bezirksspartakiade im Bezirk Gera, mußte die Meisterschaft auf 3 Tage zusammengedrängt werden. Es wurde zwar auf 3 Billards gespielt, aber diese Organisation hat sich nicht bewährt. Wie schon eingangs erwähnt, kam keine Ruhe in das Spiel. Zudem war in der Sportstätte selbst eine große Hitze, so daß das Spiel auch darunter litt.

Fortsetzung auf Seite 10

Es ist jedoch zu bemerken, daß die Schülermeisterschaft ursprünglich im Februar in Eilenburg stattfinden sollte. Dieser Termin mußte aus technischen Gründen abgesetzt werden. So war die NK dankbar, daß sich die Schleizer Sportfreunde kurzfristig bereit erklärten, die Meisterschaft durchzuführen. Deshalb sei an dieser Stelle dem Ausrichter nochmals recht herzlich gedankt. Der Dank gebührt gleichzeitig dem DTSB-Kreisvorstand Schleiz und vor allem dem Sportfreund Poser. Durch die großzügige Unterstützung konnte

die Meisterschaft so reibungslos durchgeführt werden. Daß es trotzdem einige weniger erfreuliche Dinge gab, ist nicht die Schuld der Ausrichter. Bei einer Meisterschaft mit einem so knappen Zeitlimit werden große Anforderungen an die Disziplin aller Beteiligten gestellt. Doch in diesem Punkt blieb viel zu wünschen übrig. Hier hätten die Betreuer wirksam werden müssen. Diese hatten aber anscheinend ihre Aufgabe nur darin gesehen, die Schüler bis nach Schleiz und zurück zu bringen. Doch damit ist die Funktion eines Betreuers keineswegs erschöpft.

EDGAR HEINKE

Die internationale Billard-Umschau

EUROPAMEISTERSCHAFT IM CADRE 71/2

1. Connesson (Frankreich)	12	43,00	75,00	274
2. Dieles (Belgien)	10	40,44	100,00	279
3. Bessems (Holland)	10	33,44	75,00	210
4. Boulanger (Belgien)	10	32,18	60,00	154
5. Hose (BRD)	8	29,55	75,00	223
6. Dekker (Holland)	5	16,32	27,27	85
7. Stenzel (Österreich)	4	23,46	50,00	189
8. Galvez (Spanien)	1	16,32	27,27	85

EUROPAMEISTERSCHAFT IM CADRE 47/2

1. Siebert (BRD)	10	2567	66	38,89	66,66	189
2. Vultink (Holland)	9	2465	36	68,47	200,00	400
3. Stenzel (Österreich)	9	2386	42	56,80	133,33	306
4. Dieles (Belgien)	8	2148	26	82,61	200,00	292
5. Connesson (Frankreich)	8	2220	31	71,29	400,00	786
6. Galvez (Spanien)	8	2168	57	38,35	80,00	288
7. Espona (Spanien)	4	1445	47	30,74	36,36	156
8. Koevoets (Schweiz)	0	737	71	10,38	—	58

Frankreich

Meisterschaft Cadre 71/2

Connesson	10	37,50	100,00	196
Lafaille	8	12,08	16,66	99
Dentolila	6	15,76	30,00	167
Bourezg	4	11,45	21,42	77
Galmiche	2	10,60	10,00	73
Lachambre	0	9,35	—	60

Schweiz

Meisterschaft Cadre 47/2

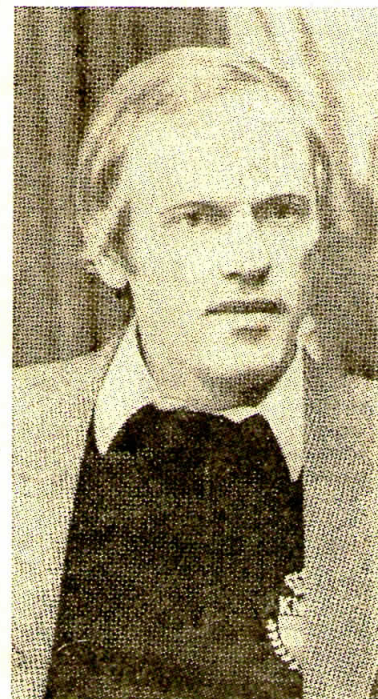
Koevoets	20,25	30,76	146
Paganetti	12,41	14,81	152
Voornveld	10,88	13,79	93
Corti	11,62	13,79	76
Buchwalder	10,68	14,28	73

Meisterschaft Freie Partie

Paganetti	33,07	62,50	372
Koevoets	23,60	100,00	238
Chrysosolouris	20,56	33,33	192
Buchwalder	19,66	29,41	181
Voornveld	16,05	20,00	150
Gil	16,42	17,42	154

Anzeige

Die BSG Einheit Friedrichshain sucht für den Volkssport ein gebrauchtes Billard. Zuschriften mit Preis- und Größenangaben sind zu richten an Kurt Wicking, 1055 Berlin, Rykestraße 48.



DER NIEDERLÄNDER Hans Vultink belegte bei den Europameisterschaften im Cadre 47/2 in Elda (Spanien) den 2. Platz, nachdem er nach der 2. und 6. Runde jeweils die Führung innegehabt hatte.

Billard für jedermann

In Form eines Zwiegesprächs zwischen Lehrer und Schüler bemühen wir uns, die komplizierte Materie Billard im Detail aufzulösen, um sie einem möglichst großen Kreis zugänglich zu machen. Doch nicht nur dem Anfänger, dem Interessierten wird die Fortsetzungsserie „Billard für jedermann“ wertvolle Hinweise geben. Auch der Experte kann manch Überlegenswertes mitnehmen. Heute bereits die 10. Fortsetzung. (Lehrer und Schüler sind mit den Abkürzungen L. und S. ausgewiesen.)

L.: Gehen wir auf Entdeckungen aus! Wir nehmen hierzu zwei auffallende Stellungen. Auffallend, weil die Bälle an der langen Bande liegen (Abb. 105 und 106). B I und II liegen in beiden Stellungen gleich, nur B III liegt anders.

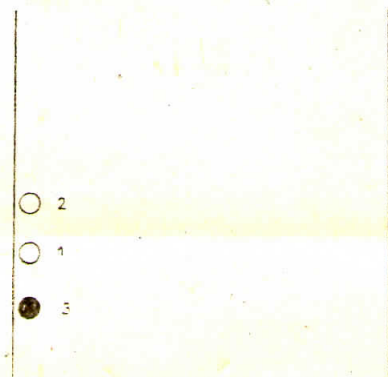


Abb. 105

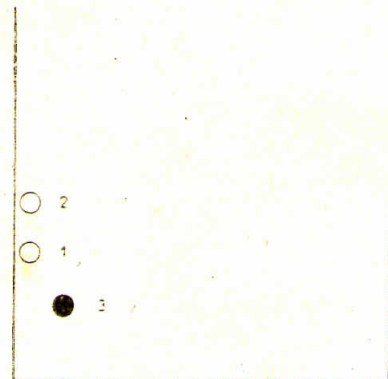


Abb. 106

In der ersten Stellung, nehmen wir an, ist der rote Ball nicht von der Bande abgesetzt worden beim vorbereitenden Einstellen.

S.: Deshalb haben wir Schwierigkeiten beim Spielen des Rückholers.

L.: Allerdings.

In der anderen ist das Absetzen beim vorbereitenden Einstellen ausgeführt

Fortsetzung auf Seite 11

worden. Schauen wir uns den ersten Holer an. Kommt B II zurück?

S.: Wenn wir sehr voll nehmen, jedenfalls.

L.: Gut. Wenn aber B II anliegt?

S.: Ja, dann würde B II ausreißen. Er würde gleich zu Beginn von der Bande nach rechts gedrückt.

L.: Unweigerlich. Und wenn wir B II leicht nach rechts legen?

S.: Dann wäre sein Zurückkommen noch unwahrscheinlicher.

L.: Nun zur zweiten Stellung. B II — der in der eben besprochenen Position zurückgekommen war —, kann er hier auch in die Nähe von B III zurückkommen, trotz der anderen Lage von B III?

S.: Ja, weil wir B II etwas weniger voll nehmen, tiefer spielen und etwas Effet geben.

L.: Und wenn B II jetzt auch an der Bande anliegt?

S.: Dann könnte er doch zurückgebracht werden, indem man den Rückläufer über eine Bande spielt.

L.: Sehr richtig. Und wenn wir B II wie vorher leicht nach rechts verschieben?

S.: B II käme dennoch zurück.

L.: Ziehen Sie die Schlussfolgerungen!

S.: Verlassen Sie sich darauf, ich habe verstanden. In der zweiten Stellung war der rote Ball (der vorher B II gewesen war) absichtlich von der Bande abgesetzt worden. Diese „Verdickung“ hat beim Holen die Möglichkeit der Vereinigung erleichtert.

L.: Halten wir das in unserem Merkbüchlein fest.

13. Merksatz:

Wenn B II und III ziemlich nahe bei der gleichen Bande liegen, müssen wir beim Einstellen immer B II von der Bande absetzen. Dieses vorbereitende Absetzen von der Bande hat zur Folge, daß man den beabsichtigten Holer ohne körperliche Behinderung spielen kann. Außerdem sind die Chancen, daß der geholte Ball genau zurückkommt, erheblich erhöht.

S.: Im Grunde genommen wimmelt es im Billard nur so von Merksätzen.

L.: Die leider oft nicht beachtet werden.

NEHMEN WIR B II MIT

S.: Ich möchte Ihnen in bezug auf die Grundsätze eine Frage stellen, die mir nicht unwichtig erscheint. Welches ist eigentlich das grundlegende Problem im Billard?

L.: Das läßt sich nicht geradeheraus sagen. Ich meine jedoch, daß der so oft vernachlässigte Grundsatz, B II direkt oder über die Bande unbedingt mitzunehmen, wohl der einfachste Grundsatz, sicher aber der vernünftigste ist.

Er wird auch — in eingeschränktem Maße selbstverständlich — in der Amerika verwendet.

Wenn Sie wollen, können wir diesen Grundsatz näher untersuchen. Wir gehen dabei nicht von ausgesprochenen Amerika-Stellungen aus, sondern von solchen, die ihnen ziemlich ähnlich sind. Es sind Stellungen, wobei die Bälle etwas weiter auseinanderliegen, aber zu unserer Viertel-Billard-Strategie gehören.

S.: B II liegt also auch in der Nähe der Bande?

L.: Ja selbstverständlich. Um gewisse Risiken auszuschließen, müssen wir, wie in der amerikanischen Serie, eine ähnliche Technik des Mitnehmens von B II anwenden.

S.: Ich verstehe. Es ist der Klapper von B I auf B II.

L.: Natürlich! Ist dieses Kontern Ihrer Meinung nach schwierig auszuführen?

S.: Nicht so sehr, wenn B II wirklich nahe bei der Bande liegt.

L.: Richtig, wenn es sich nur um das Kontern handelt. Man muß aber auch die Karambolage beobachten oder, genauer gesagt, B III. Es wäre unvorsichtig, ihn zu sehr zu bewegen (mögliche Maske).

S.: Ich sehe jetzt schon klarer. Man darf das Amorti nicht vergessen, das Bremsen.

L.: Wegen des Amorti — das hier keinesfalls übertrieben werden darf — muß man aber B II fast voll nehmen.

S.: In der Absicht, B II mitzunehmen und so nahe wie möglich bei B III zu bleiben, nehmen wir B II fast voll. Ist aber mit einem zu vollen Treffen nicht die Gefahr verbunden, das Kontern von B I auf B II zu verfehlen?

L.: Vielleicht . . . Wir nehmen B II immer ziemlich voll. Wir dürfen aber auch das Effet nicht vergessen (in Laufrichtung selbstverständlich), das B II gegenüber automatisch die Rolle einer Bremse übernimmt.

Um uns besser verständlich zu machen, nehmen wir folgende zwei Stellungen. B II liegt in jedem Beispiel nahe bei der Bande und wir wollen ihn durch Kontern mitnehmen (Abb. 107 und 108).

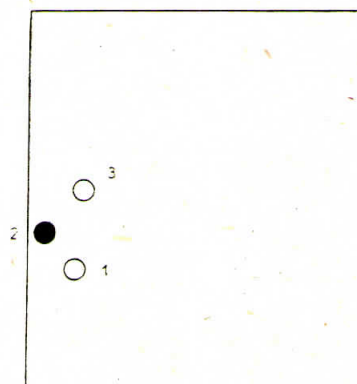


Abb. 107

Beim ersten Beispiel (Abb. 107) ist es nicht schwierig. Wir können B II ganz bequem mitnehmen. Ohne Effet schieben wir B II durch Kontern vor und bleiben ziemlich nahe bei B III. Hier

sind wohl keine Überraschungen zu erwarten. Im zweiten Fall (Abb. 108) ist es anders. Sehen Sie den Unterschied?

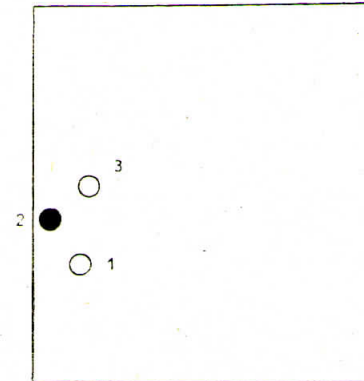


Abb. 108

S.: B II liegt hier etwas weiter vorn.

L.: Und was hieße das?

S.: Wir dürfen B II nicht so viel vorschieben wie im vorigen Beispiel. Deswegen nehmen wir B II weniger voll, damit tritt eine Verzögerung ein und das Kontern wird dadurch gesichert.

L.: Falsch, grundfalsch. Wenn wir B II weniger voll nehmen, kontert er. Zugegeben. Aber der Spielball wird durch das weniger volle Auftreffen nicht genügend gebremst; wahrscheinlich rennt er auf B III auf und dann haben wir entweder die gerechte Strafe (Maske) oder — und das ist nicht weniger gefährlich — eine Stellung mit viel zu weit auseinandergezogenen Bällen beim nächsten Stoß.

S.: Was tun also?

L.: Zunächst nehmen Sie B II ungefähr genau so voll wie beim vorigen Beispiel. Grund: B I muß verlangsamt werden. Dann gleichen Sie das starke, aber unbedingt erforderliche volle Auftreffen durch das höchstmögliche Rechseffet aus. Dieses Rechseffet zwingt B II eine Verspätung auf (er dreht sich links) und somit ist der Klapper gesichert.

Da B I durch das volle Auftreffen auf B II ebenfalls gebremst wurde, erhalten Sie eine engere Stellung.

S.: Und B III ist dabei nicht in gefährlicher Weise weggestoßen worden. Woher kommt es aber, daß wir ganz allgemein uns davor fürchten, B II mitzunehmen?

L.: Das ist ganz leicht zu erklären. Bei unseren ersten Versuchen am Billard haben wir uns angewöhnt, nur die Ausführung des vorliegenden Punktes zu sehen. Um diese vordergründige Aufgabe zu lösen, haben wir instinktiv eine für diesen Fall genügende Ballmenge von B II genommen.

S.: Wir haben also B II fein genommen.

L.: Ja, eben. Der Serienspieler aber, für den das Mitnehmen von B II zur zweiten Natur geworden ist, ist offensichtlich abgeneigt, B II fein zu nehmen.

S.: Also sind auch die Einbänder nicht viel schwieriger, wenn wir B II mitnehmen?

Fortsetzung auf Seite 12

Fortsetzung von Seite 11

L.: Richtig. Unter der Voraussetzung allerdings, daß man genau weiß, wie man B II zu nehmen hat.

S.: Das Dumme aber ist nur, daß bei Spielern meiner Stärke, was dieses Nehmen von B II anbetrifft, immer wieder eine Art Sonnenfinsternis eintritt. An einem Tage sehen wir genau, wie dieser B II zu nehmen ist, am Tage darauf ist wieder alles in Dunkel gehüllt.

L.: Ich weiß, worauf Sie hinauswollen. Sie hätten gern ein unfehlbares Mittel, das Ihnen automatisch grobe Fehler erspart.

S.: Das wäre allerdings eine feine Sache.

L.: Nun, vertraulich — ich will damit herausrücken.

S.: Na, endlich!

L.: Also, diese Zauberformel gibt es nicht, und zwar, weil sich die Ballmenge bei B II je nach Stellung verändert. Eines kann ich Ihnen jedoch ver-

sichern: Sie ist niemals — hören Sie gut zu — niemals geringer als halbvoll.

S.: Das ist aber immerhin aufschlußreich.

L.: Es ist ein Ausgangspunkt, mehr nicht. Aber das Wissen darum ist von unschätzbbarer Nützlichkeit. Merken Sie sich zur Vervollständigung noch folgendes: Es ist günstiger, B II zu viel mitzunehmen, als ihn unterwegs liegen zu lassen.

Und nun können Sie an die Arbeit gehen.

S.: Das will ich gerne tun. Könnten Sie mir nicht einige bezeichnende Stellungen zeigen, die ich dann immer wieder aufsetzen würde. Es wäre dann leichter.

L.: Das wollte ich ohnehin tun. Wir nehmen sechs Stellungen.

S.: Nur sechs?

L.: Das genügt vollauf. In diesen Stellungen müssen Sie mindestens halbvoll treffen. Wenn es Ihnen gelingt, B II in angemessener Weise mitzuneh-

men, so daß (das gelte als Kontrollmittel) er ungefähr im gleichen Augenblick mit Ihrem Spielball bei III ankommt, dann haben Sie eine wichtige Entwicklungsstufe erreicht.

Beinahe hätte ich vergessen zu sagen, daß Sie in diesen bezeichneten Stellungen ohne Effet spielen müssen.

S.: Warum?

L.: Sie dienen uns als Grundlage. Danach können wir dann alle ähnlichen Stellungen in bezug auf dieses Ohne-Effet beurteilen.

(wird fortgesetzt)

Gastgeber gewann

Teams aus Katowice und Freital erneuerten Freundschaft

Bereits zum vierten Male trafen die Caramboler von Katowice und Freital aufeinander, wobei diesmal die polnischen Sportfreunde Gastgeber waren. Der Vergleich endete mit 18:6 für Katowice, so daß nun auf das Konto einer jeden Mannschaft 2 Siege kommen. Das Endergebnis von 18:6 klingt eindeutig und doch gab es einige Kämpfe, die äußerst knapp ausgingen (150:149 oder 250:248). Die Übersicht:

Katowice

Bielicki	2:0	11,76	130
Kulig	2:0	13,64	59
Paszkowski	1:1	4,38	33
Choinacki	1:1	2,56	13
Smigielski	1:1	2,16	10
Jamrozi	1:0	2,08	13
Kowalik	1:0	2,05	13
		4,45	

Freital

Knöner	0:2	9,41	101
Adler	0:2	6,00	31
Gründer	1:1	4,69	30
Dammé	1:1	2,59	17
Rofßberg	1:1	2,51	17
Beyreuther	0:2	1,57	10
		9,66	

Wie stets, gab es auch diesmal wieder viele herzliche Begegnungen und so freuen sich bereits heute schon alle Beteiligten auf ein Wiedersehen in Freital.

ROLF GRÜNDER

„Mitteilungen des DBSV der DDR“

Änderung bzw. Ergänzung der WKO (BC)

1. Die bisherige Form der Ballwahl durch Münzwurf wird außer Kraft gesetzt. Die Ballwahl hat durch Bandenstoß zu erfolgen. Der beginnende Spieler muß grundsätzlich Punkt-Ball spielen.

2. Bei Meisterschaften muß der Spielplan grundsätzlich nach der Rangliste aufgestellt werden. Spätestens in der dritten Partie müssen die Spieler der gleichen Sportgemeinschaft gegeneinander antreten.

3. Punkt V/2 Mannschaftsaufstellung der WKO vom Februar 1972 ist zu streichen und erhält folgende Neufassung:

V/2 Mannschaftsaufstellung

Jede Mannschaft besteht aus 5 Spielern (Ausnahme: Dreiband aus 4 Spielern). Die Aufstellung der Stammspieler erfolgt nach der Rangliste des Vorjahres. Die Entscheidung liegt beim Staffelleiter.

Die Zentrale Techniker-Kommission (BK) gibt bekannt:

Bedingt durch die neue Alterseinteilung im Jugendbereich macht es sich erforderlich, die bestehenden Jugendrekorde neu einzugliedern. Nach Rücksprache mit einigen TK wird festgelegt, die bisherigen Jugendrekorde den Junioren zuzuordnen.

Für die Jugend (16—18 Jahre) sind deshalb mit Beginn der Spielserie 1974/75 neue Rekordlisten anzulegen und zu führen. Anträge sind entsprechend der Rekordordnung des DBSV der DDR (BK) an die jeweiligen Technischen Kommissionen zu richten.

Tableaus an die Kommission Klassifizierung/Statistik senden

Der Präsidiumsbeschuß vom 15. September 1974 erfordert, alle Spieltableaus der Bezirksliga von der begonnenen Serie 1974/75 an die Kommission Klassifizierung/Zentrale Statistik zuzuschicken. Das heißt, alle Heimmannschaften bzw. die Ausrichter von Veranstaltungen (Punktspiele, Bestenermittlungen, Bezirks- und Sektionsmeisterschaften, Bezirkspokalspiele usw.) sind verpflichtet, die Spielformulare an Georg Schleyer, 45 Dessau, Ziebegker Straße 40, Telefon 021-53 02 zu senden. Im Tableau müssen der Vor- und Zuname, die Sportausweisnummer und das Geburtsdatum des Sportlers angegeben sein. Von den in dieser Saison bereits absolvierten Veranstaltungen sind Tableauabschriften anzufertigen. — Für die 3 obersten Spielklassen (Oberliga, I. DDR-Liga, II. DDR-Liga) ist die Zustellung bereits durch die ZTK geregelt.

Stand der BK-Meisterklasse nach den Titeltämpfen 1974

		1972	1973	1974
Hähne, Manfred	TSG Dresden-Nord	295,95		293,81
Fladrich, Kurt	Traktor Spremberg		280,86	290,86
Gottschalk, Manfred	Stahl Nord-West Leipzig	287,55		286,85
Pietzsch, Manfred	TSG Dresden-Nord		286,04	282,04
Blawid, Lothar	Turbine Cottbus	285,35		281,00

Anzeige

BILLARDREPARATUREN

nimmt an:

Billardbau — Tischlerei

L. Sempert

8027 Dresden, Kronachstr. 1

NEUANFERTIGUNGEN

Holzhandwerk Dresden-Stadt

801 Dresden

Bremer Straße 18b, PSF 266